



EIN GLÜCKLICHES UND KREATIVES JAHR
IM „KROKODILHAUS“
MAURICIO SOTELO

Mauricio Sotelo gehört zu den international anerkanntesten spanischen Komponisten. Er ist Professor für Komposition an der Escola Superior de Música de Catalunya in Barcelona. Sein Studium absolvierte er an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (1987 Diplom mit einstimmiger Auszeichnung). Sotelo erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter den renommierten „Premio Nacional de Música“ oder den „Premio Reina Sofía“. Er ist Erfinder des sogenannten „flamenco espectral“. Sotelo arbeitet derzeit an der Komposition einer neuen Oper nach einem Text von Federico García Lorca: „El Público: Ópera bajo la arena“. Es handelt sich um ein Auftragswerk von Gerard Mortier für das Teatro Real in Madrid. Die Premiere ist für Februar 2015 geplant. – Adresse: Universal Edition, Karlsplatz 6, 1010 Wien, Österreich.
E-mail: office@universaledition.com

Ein Komponist lebt in der Regel wie ein Mönch in seiner Klausur, Tag und Nacht konzentriert auf seine Klangwelt, die er in Werke umsetzen will. Sein gesellschaftliches Leben beschränkt sich im Wesentlichen auf den Besuch von Konzerten, vor allem auf die Uraufführung seiner eigenen Werke, denen er immer mit Lampenfieber entgegenseht. Zu anderen Anlässen seine Klausur zu verlassen, ist immer ein Problem.

Was mich beim Eintreffen im Wissenschaftskolleg zunächst mit einigem Schrecken erfüllte, war das intensive soziale Leben, das sich schon nach wenigen Tagen zusammen mit den 40 bis 50 anderen Fellows ergab. Würde mich das nicht von meiner Konzentration aufs Komponieren abhalten? Der vorbereitende intensive Deutschunterricht im September, an dem meine Frau Gemma und ich teilnahmen, war allerdings die beste

Initiation in dieses Leben in Gemeinschaft. Rasch wurden wir miteinander bekannt, und aus den zufällig zusammengewürfelten Fellows, die unterschiedliche Disziplinen und Länder vertraten, wurde eine kleine, freundschaftlich verbundene Gruppe, eine Quasi-Familie. Das Besondere dieser Begegnungen war die Tatsache, dass man die Fellows kennenlernte, ohne ihre Bedeutung für ihre Disziplin auch nur zu ahnen. Das war ein wenig wie früher in der Schule: Wir waren alle gleich und hatten alle ein gemeinsames Ziel, nämlich unsere Sprachkenntnisse zu verbessern. Und wir litten alle gemeinsam unter den schwierigen grammatischen Konstruktionen des Deutschen und seinem komplizierten Wortschatz, und dieses Leiden mag uns am meisten verbunden haben. Gemma und ich haben dann während des akademischen Jahres erlebt, wie diese Fellows, die gemeinsam die Bänke des Deutschunterrichts gedrückt hatten, immer ganz besondere Beziehungen innerhalb der Fellow-Gruppe hatten, vermutlich, weil sie durch die gemeinsamen Erfahrungen eine besondere Art der Solidarität, der Sympathie und Freundschaft entwickelt hatten. Jedenfalls war dieser vorbereitende Deutschunterricht ein hervorragender Einstieg in das Leben am Kolleg.

Nachdem das akademische Jahr offiziell begonnen hatte, trugen die gemeinsamen Mittagessen zum Abbau weiterer Fremdheitsschwellen bei. Obgleich diese Gespräche bei Tisch nur in seltenen Fällen fachliche Spezialgespräche sind, so haben sie doch immer einen ernsthaften Charakter, jeder fühlt sich verpflichtet, sich auf einem bestimmten Niveau zu bewegen, und jeder wird davon irgendetwas für ihn Nützliches mit nach Hause tragen. Aus diesem Austausch mit verschiedenen Fellows bildet sich, und das habe ich in meiner eigenen Arbeit gemerkt, ein kreatives Feld von Anregungen, Ermutigungen und sogar blitzartig auftretenden Intuitionen, die die eigenen Projekte voranbringen – nie oder selten im Sinne von direkten Anregungen oder Suggestionen, wie etwas zu machen ist, sondern vielmehr auf indirektem Wege, wie ein Uhrwerk, das sich immer dreht und an irgendeiner peripheren Stelle – wo man es nicht erwartet hat – einen Hebel in Bewegung setzt. Das war für mich das Überraschende dieser Monate am Kolleg: Was ich zunächst nur als eine Ablenkung von der eigenen Arbeit oder als eine freundschaftliche Verpflichtung wahrgenommen hatte, wurde zu einer Antriebsenergie für meine eigene Arbeit, als ob der permanente Austausch mit anderen Fellows verborgene Energiequellen auch für mein Komponieren erschlossen und freigesetzt hätte – was ich natürlich im Einzelnen gar nicht restlos erklären kann.

Als Beispiel nenne ich nur die intensiven Gespräche mit Reinhart Meyer-Kalkus über literarische Texte, Musik, Vortragskunst, Musiktheater und Oper. Er hat mir einmal

beschrieben, wie Franz Schubert seine Lieder komponiert hat: Er hat die Liedtexte wieder und wieder laut vorgelesen bzw. rezitiert und aus dieser Übung dann Melodien, Harmonien, Rhythmen und Stimmungen gewonnen, die er für seine Klavierlieder ins Musikalische umgesetzt hat. Diese Schubert-Methode habe ich auch bei meinem Hauptprojekt in diesem Jahr angewendet – und wie sich dann herausstellte, mit großem Erfolg. Ich bin dabei, eine große Oper für die Madrider Oper auf der Grundlage des Dramas von Federico García Lorca „El Público“ zu komponieren. Nachdem ich lange nicht wusste, wie ich den Text musikalisch umsetzen sollte – viele Vorbilder existieren ja nicht, weil es eine eigentliche spanische Operntradition nicht gibt –, platzte mit einem Mal der Knoten und ich hörte den Text, nachdem ich ihn nur lange genug laut vorgelesen hatte. Plötzlich standen alle Details der musikalischen Linie vor meinem inneren Ohr. Eine andere Anregung kam von Hans Ulrich Gumbrecht, der von Lorca sprechen kann, als habe er gerade am Nachbartisch ein Gespräch mit ihm geführt. Die Gespräche mit ihm über Lorca und anderes haben mir so viele Anregungen gegeben, dass ich den szenischen Rahmen für die Bühnen-Realisierung im Sinne von Lorca plötzlich klar vor Augen hatte. Aber auch andere Fellows wie Alfred Brendel, Hoda Barakat, Thomas Christensen, Gábor Demszky, Edhem Eldem, Wolfgang Eßbach, Olivier Jouanjan, Philip Kitcher, Renata Landgráfová, Jie-Hyun Lim, Claudio Lomnitz, Jurko Prochasko, Alessandro Stanziani und Bénédicte Zimmermann haben durch ihre Ideen und Bemerkungen Einfluss auf meine Arbeit gehabt, ohne dass sie dies wussten und ohne dass ich mit dem Finger auf die Stelle der Partitur zeigen könnte, wo sich dieser Einfluss manifestiert hat. Aus all diesen Gesprächen ist ein Netz von Ideen hervorgegangen, die nun den Unterbau meiner Opernkomposition bilden – insofern ist diese Oper wirklich am Kolleg entstanden und ohne das Kolleg gar nicht zu denken.

Nicht gelungen ist mir hingegen die Umsetzung von Anregungen der evolutionären Biologie in meine Kompositionsmethoden. Ich habe zwar immer wieder darüber gegrübelt, wie ich Verbindungen zwischen dem, was ich von den Biologen dieses Jahrgangs gelernt habe, und meiner eigenen Arbeit herstellen könnte, doch mit keinem greifbaren Ergebnis. Vielleicht waren die Horizonte des Wissens doch zu verschieden – wenn ich auch die Gespräche mit den einzelnen Fellows ungemein geschätzt habe.

Aus all diesen Verbindungen mit den Fellows sind auch eine Reihe von gemeinsamen Aktivitäten im Haus hervorgegangen. Zusammen mit Gemma habe ich die Konzertreihe „House of Glass“ dienstags- bzw. donnerstagnachmittags ins Leben gerufen, bei der die Kinder der Fellows ihre zum Teil erstaunlichen musikalischen Talente vorführten.

Immerhin fanden drei solcher Veranstaltungen statt, die halfen, den Kindern ein Selbstbewusstsein als Teil dieses Fellowjahrgangs zu geben. Weiterhin entstand aus dem Deutschunterricht eine Rilke-Lesegruppe, die zeitweise wöchentlich tagte. Jeremy Adler und seine Frau Eva haben uns dabei wichtige Einsichten vermittelt. Olivier Jouanjan überraschte uns mit seinen eigenen Übersetzungen von Rilke-Elegien ins Französische. Auch die „Art of memory“-Gruppe um Renata Landgráfová, bei der wir die Bedeutung von Rhetorik und *ars memoriae* lernten, ist hier zu nennen. Leider fand sie nur dreimal statt.

Eine erste Gelegenheit, meine Kompositionen vorzustellen, war ein Konzert am 23. November 2011 mit dem Titel „Luz sobre lienzo“, bei dem die namhafte Geigerin Patricia Kopatchinskaja (Moldavien) zusammen mit der Flamenco-Tänzerin Fuensanta „La Moneta“ und zwei anderen befreundeten spanischen Musikern eine Vorab-Uraufführung eines Stücks im Wissenschaftskolleg gaben, das dann wenige Tage später in Madrid zum Anlass des Bicentennariums der spanischen Verfassung (1812) aufgeführt wurde. Dieses Konzert wird mir wegen der Expressivität und Kraft der beiden Protagonistinnen unvergesslich bleiben, und auch die Fellows wurden davon entflammt. Ein zweites Konzert fand am 7. Mai 2012 statt, als das Pariser Diotima-Quartett zwei Streichquartette von mir spielte und der Flamenco-Gitarrist Cañizares ein Gitarren-Solostück von mir „Como llora el agua“ aufführte. Ich hatte den Eindruck, dass für das Publikum von Fellows und Berliner Zuhörern diese beiden Konzerte einen ganz besonderen Stellenwert hatten, weil die Zuhörer weder die spanischen Musiktraditionen kannten noch meine Art und Weise, diese Traditionen in die Gegenwartsmusik zu übertragen.

Trotz der vielen Aktivitäten in diesem Jahr habe ich immerhin sieben Werke komponieren können, die international uraufgeführt wurden und für mich als wichtige Experimentierfelder für die Oper dienen (s. u.). Es war ein Prozess der stetigen Akkumulation von Erfahrungen während des ganzen Jahres, doch so richtig in Schwung kam mein Komponieren erst am Ende des akademischen Jahres, weshalb ich dem Kolleg dankbar dafür bin, dass ich noch einige Monate länger in Berlin bleiben durfte (ein Freund nannte dies mein „Nachsitzen“), um die Oper hier abschließen zu können, die im Februar 2015 in Madrid uraufgeführt wird.

Aus vielen Gründen war die Anwesenheit von Maria Majno und Alfred Brendel ein Glanzpunkt dieses Jahrgangs für mich, daneben war aber auch die Begegnung mit Yehuda Elkana und die Erfahrung seiner Wärme, seiner Intelligenz und Großzügigkeit etwas ganz Besonderes. Wir hatten das Privileg, ihn in diesem Jahr noch kennenzulernen, und

wohl keiner von uns wird ihn so leicht vergessen. Die ganze Atmosphäre des Kollegs hatte übrigens auch eine große Wirkung auf meine Familie, vor allem auf meinen elfjährigen Sohn Mauricio (Mauri), der sich als Teil der Kollegsfamilie fühlte, u. a. bekam er Hausaufgabenhilfe von einigen Fellows. Aus dieser Perspektive betrachtet, kann ich sagen, dass dieser Berliner Aufenthalt für die ganze Familie eine der wichtigsten und schönsten Erfahrungen unseres Lebens gewesen ist.

Wir waren sehr glücklich im „Krokodilhaus“. So bezeichnete Mauri das Haus (eine umgebaute Remise), in dem wir auf dem Wiko-Campus wohnten. Wolf Lepenies erzählte ihm bei einem Donnerstagabendessen, die Remise sei ursprünglich gebaut worden, um darin das Mitbringsel des ehemaligen Besitzers von einer Ägyptenreise unterzubringen: ein Krokodil.

Ich habe das Kolleg erstmals im Februar 1988 kennengelernt, als ich den damaligen Composer in Residence Luigi Nono in seiner Wohnung in der Villa Walther besuchte. Hatte dieser Besuch die Pflöcke für mein musikalisches Denken für die nächsten 20 Jahre eingeschlagen, so sehe ich schon heute voraus, dass dieses vergangene Jahr eine ähnlich starke geistige Wirkung für die nächsten 20 Jahre haben wird.

Im Wissenschaftskolleg entstandene Kompositionen von Mauricio Sotelo

Luz sobre Lienzo (2011) für Violine, Flamencotänzerin, Schlagzeug und Elektronik.

UA: 03. 12. 2011. Centro de Arte Reina Sofía, Madrid. Patricia Kopatchinskaja (Violine), Fuensanta „La Moneta“ (Flamenco-Tanz).

Wien: Universal Edition.

Mapas celestes ... I (2011) für Ensemble und Live-Elektronik.

UA: 01. 12. 2011. Badajoz.

Wien: Universal Edition.

Azul de lontananza (2012) für Streichsextett.

UA: 05. 05. 2012. Teatro alla Scala, Mailand.

Wien: Universal Edition.

Klang Muro ... II (2012) für Ensemble.

UA: 29. 05. 2012. Centro del Carmen, Valencia.

Wien: Universal Edition.

Sub Rosa (2012) für Klavier.

UA: 12. 06. 2012. Madrid.

Wien: Universal Edition.

Aber das Wehende höre ... (2012) für Klavier und elektronische Klänge.

Wien: Universal Edition.

Cripta – Música para Manuel de Falla (2012) für Ensemble und Elektronik.

UA: 07. 06. 2012, Teatro Goldoni, „Maggio musicale Fiorentino“, Florenz.

Wien: Universal Edition.

El Público. Ópera bajo la arena (in Vorbereitung).

Premiere: Februar 2015. Teatro Real, Madrid.